

Überraschendes Ergebnis des ersten Durchgangs der landesweiten Departement-Wahlen / die Umfragen wurden teilweise dementiert:

Ex-Präsident Sarkozy ist Sieger, Marine Le Pen fiel auf Platz drei hinter die Sozialisten zurück.

Laut ersten Hochrechnungen kam die bürgerliche Oppositionsallianz auf rund 36 Prozent, die SP und ihre engsten Verbündeten auf 28 Prozent und der Front National auf 25 Prozent. Damit verfehlt der FN sein Wahlziel, die Aufstiegsdynamik von Marine Le Pen scheint vorerst gedämpft, während die SP-Regierung unter Premier Valls neuen Spielraum gewinnt.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Die ersten Hochrechnungen nach Schließung der Wahllokale Sonntag-Abend erbrachten gleich mehrere Überraschungen: nachdem Umfragen seit Wochen der Front National (FN) von Marine Le Pen die Führungsposition im ersten Durchgang der landesweiten Departement-Wahlen mit einem Stimmenpotential von annähernd 30 Prozent vorausgesagt hatten, mussten sich die Rechtspopulisten mit deutlich weniger begnügen: erste Schätzungen veranschlagten sie bei knapp unter 25 Prozent – weit abgeschlagen hinter der bürgerlichen Allianz von Ex-Staatschef Nicolas Sarkozy, die auf etwa 36 Prozent gelangt sein dürfte.

Damit nicht genug, schienen die regierenden Sozialisten mit ihren Verbündeten auf über 28 Prozent gelangt zu sein. Sollten sich diese ersten Hochrechnungen bestätigen, hätte der Front National nur Platz drei erlangt. Das wäre auch schon ein beachtliches Ergebnis. Nachdem aber der Umkreis von Marine Le Pen seit dem – relativen – Erfolg des FN bei den EU-Wahlen im Vorjahr (25 Prozent) besonders triumphal auftrat, wirkt dieses Resultat wie ein erster Dämpfer. Der vorgebliche Siegesmarsch von Marine Le Pen hin zu den Präsidentenwahlen 2017 erscheint jetzt weniger überzeugend.

Vor allem weil die konservative UMP, die von Marine Le Pen bereits tot gesagt wurde, soeben einen unbestreitbaren Sieg davon trug, der sich noch im zweiten Durchgang der Departement-Wahlen am nächsten Sonntag verstärken dürfte. Der Sieger heißt jetzt Nicolas Sarkozy. Für den Ex-Staatschef, der sich in dieser Kampagne massiv engagierte, war das der erste reale Popularitäts-Test seit seiner Rückkehr in die Politik. Dabei sparte Sarkozy nicht mit scharfen Gegenangriffen auf Marine Le Pen: – Sie will den Krieg mit mir, und sie wird ihn bekommen. Entgegen einer weit verbreiteten Stimmung unter UMP-Lokalpolitikern lehnte Sarkozy jede wie immer geartete Allianz mit dem FN ab und drohte allen Zuwiderhandelnden in den eigenen Reihen mit Parteiausschluss. Sarkozy dürfte jetzt auch seinen Führungsanspruch innerhalb der konservativen Opposition gegenüber mehreren Rivalen noch stärker als zuvor durchsetzen können.

Aber auch das sozialistische Regierungslager kann aufatmen: die SP verzeichnete zwar Verluste, aber nicht die verheerende Schlappe, die ihr die Umfragen vorausgesagt hatten und die die geringe Popularität des SP-Staatschef Francois Hollande erwarten ließ.

Offensichtlich wirkte die beherzte Abwehr-Kampagne von Premier Valls gegen die Gefahr von rechts. Der Regierungschef, der mehr Autorität als Hollande ausstrahlt und auch populärer ist, sparte nicht an Wahlversammlungen und hämmerte überall die selbe Botschaft: „Der Front National gehört nicht zur Republik. Diese Partei würde Frankreich ruinieren. Das Programm des Front National, der Euro- und EU-Austritt, wäre ein Desaster für unsere Unternehmer, Bauern, Arbeitnehmer, kleinen Sparer“. Dabei hatten auch in den Reihen der SP einige Politiker gemeint, Valls würde durch sein Insistieren auf dem Kampf gegen Marine Le Pen diese erst recht aufwerten – die FN-Vorsitzende hatte das selber so gesehen. Nun aber scheint die Strategie von Valls aufgegangen zu sein, der genau wie Sarkozy auf bürgerlicher Seite, den Fehdehandschuh von Marine Le Pen aufgriff. Die Aufrufe scheinen Linkswähler und teilweise auch Zentrumswähler aufgerüttelt zu haben, von denen es zuvor geheißen hatte sie wären demoralisiert und demobilisiert.

Auf das KP-nahe Bündnis „Linksfront“ entfielen rund sechs Prozent und auf die Grünen weitere 2 Prozent. Die meisten Grünwähler und ein Teil der Wähler der „Linksfront“ dürften im zweiten Durchgang ebenfalls für die SP-Kandidaten stimmen, womit sich die Chancen für eine Schadensbegrenzung der Linken sogar noch erhöhen.

Für Valls ist jetzt jedenfalls die Gefahr gebannt, von der noch knapp vor der Wahl die Rede war: dass er nämlich als Premierminister abgelöst werden müsste. Und so wie Sarkozy in seinem Lager hat jetzt auch Valls gegenüber den internen Kritikern seines sozialliberalen Reformkurs, also dem linken Flügel der SP, an Macht gewonnen.